Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Das Annoncen-Bureau v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Lieb in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 10 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Cigaretten, Türkische Tabake,
Specialitäten
Compagnie Laferme
Tabak- und Cigaretten-Fabriken, Dresden
Niederlage **Pragerstrasse 46.**

Hauptstr. **Gersdorf & Pfeiffer** Hauptstr.
Dresden-Neustadt,
Ecke des Obergrabens.
Etablissement für Manufaktur-Waaren u. Confections.
Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in **Umhängen, Havelocks, Rads** in einfachsten und elegantesten Façons. **Regenmäntel,** Stück von **12 M.** an.

Avis.
Das seit 22 Jahren, Wallstrasse, Ecke der Scheffelstrasse, bestehende
Friseurgeschäft von Leo Bohlius
befindet sich jetzt im
Kaufhaus, an der Promenadenseite.

Nr. 249. Witterung vom 5. Sept. Barometer nach Oskar Böield, Wallstraße 15 (Abds. 7 U.) 730 Mill., seit gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometerstg. n. Reaum.: Temp. 14° M., niedr. Temp. 9° M., höchste Temp. 2° N. Süd-West-Wind. Heiter. | Aussichten für den 6. September: Veränderlich, etwas wärmer, später Gewitterregen. | **Dienstag, 6. Septbr.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Otto in Dresden

Zum Verfassungsjubiläum ein Steuer-Erlaß — Das ist eine gute Kunde, die aus dem Thronsaale ins Sachsenland hinausdrang. Ein besseres Constitutionsgeschenk hätte der König kaum dem Volke verkünden können! Endlich einmal ein Steuer-Erlaß! Diese Botschaft vom Throne muthet uns an wie ein Märchen aus längst verklungenen Tagen. Das Volk ist an dergleichen gar nicht mehr gewöhnt. Die Thronreden bei Eröffnung des Reichstages und der Landtage enthalten sonst immer nur die bekannten Worte, daß „die steigenden Bedürfnisse des Staates auch erhöhte Anforderungen an die Steuerkraft des Landes stellen" oder mit welchen Wendungen man sonst das Knarren der Steuerschraube zu rechtfertigen sucht. Hier ist aber nach langer Pause eine Ermäßigung der bisher bezahlten Steuern. Und es ist ein wirklicher, ehrlicher, solider, nicht ein gekünstelter, aufgeschmückter Steuer-Erlaß. Während man in Preußen erst eine Anleihe von 70 Millionen machen muß, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen und dann 14 Millionen an den untersten Klassen der Einkommensteuer zu erlassen, gestattet uns der Staatshaushalt vom fortgesetzten Schuldenmachen abzusehen und gleichwohl die Lasten der Steuerzahler zu erleichtern. Der sächsische Finanzminister braucht sich nicht erst das Geld zum Steuer-Erlaß zu borgen. Er dankt diese Gunst, wie die Thronrede hervorhebt, der allmälig fortschreitenden Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes. Die Betriebsverwaltungen des Staates liefern im Steigen begriffene Erträge. Insbesondere die Eisenbahnen. Die Vereinigung der Eisenbahnen unter die eine des Staates ermöglicht Betriebsvereinfachungen. Gewiß würde der Steuer-Erlaß noch reichlicher ausfallen können, wenn nicht die Matrikularbeiträge, welche das Reich von seinen Gliedern fordert, für Sachsen eine Mehrausgabe von 1 Million bewirkten. Immerhin zeigt sich in seinen Anfängen der Nutzen des neuen Schutzzollsystemes des Reiches. Belastet dasselbe auch einige Verzehrungsgegenstände mit erhöhten Abgaben, so gewährt es damit zugleich die Mittel, die direkten Steuern namhaft zu entlasten und es verbürgt die gesteigerte Sicherheit eines regelmäßigen Verdienstes. Das ist eine fast noch größere Wohlthat. Sachsen wird bei seinen Reichstagswahlen gewiß sein Vertrauen solchen Abgeordneten erhalten, welche dieses zur Entlastung des Volkes führende Schutzzollsystem konserviren. Die herzliche Freude, welche aus den Worten des Königs Albert herausklang, als er den Vertretern seines Volkes die frohe Botschaft ankündigte, wird in den Herzen seiner Unterthanen dauernden Nachklang erregen.

Wenden wir, nachdem die Feier unseres sächsischen Verfassungsfestes vorüber, den Blick über die Landesgrenzen, so begegnen wir in Preußen einer immer mehr wachsenden Befriedigung über die Beilegung des Kirchenkonfliktes. Selbst das Präsentiren der königlichen Schildwachen vor dem neuen Bischof Dr. Korum regt sie Gemüther nicht auf, zumal da es nur blinder Lärm war. Der Steckbrief, den ein süddeutsches Blatt von Dr. Korum entworfen hatte, um ihn in der öffentlichen Meinung zu discreditiren, hat sich in wesentlichen Theilen des Signalements als gröblicher Irrthum herausgestellt. Dr. Korum spricht das Deutsche geläufig und nicht blos stockend, er ist kein Zelot, sondern ein mild denkender Priester, er kümmert sich gar nicht um die Politik, sondern ausschließlich um das Seelenheil seiner Gläubigen — was will man mehr? Alles in Allem scheint das Bisthum Trier einen so versöhnlichen Priester gewonnen zu haben von der Richtung, wie sie traditionell den Bischofsstuhl zu Bautzen zieren und deren milde Denkungsart nicht zum geringsten Theile zur Erhaltung des kirchlichen Friedens in Sachsen mit beigetragen hat. Dem neuen Bischof ist die Leistung eines Huldigungseides erlassen worden, wozu die Regierung gesetzlich berechtigt ist. Mit der Einsetzung des neuen Bischofs wäre jedoch an sich nicht viel erreicht, wenn nicht gesetzgeberische Schritte folgten. Bereits wurden sie von offiziöser Stelle angekündigt. Fürst Bismarck hält es nach wie vor für den praktikabelsten Weg, wenn die Regierung vom Landtage mit der discretionären Befugniß ausgestattet wird, die Maigesetze anzuwenden oder ruhen zu lassen. Diese Waffen sollen nicht zerbrochen oder ausgeliefert, sondern nur auf dem Fechtboden niedergelegt werden, von wo sie die Regierung jeden Augenblick aufheben kann. So recht sagt uns diese Lösung des Konfliktes nicht zu. Warum nicht, bei beiderseitigem guten Willen, ein gesetzlich bekräftigter Friedensschluß? Opfere man von den Maigesetzen, was unhaltbar ist und die katholische Kirche niemals bewilligen kann, ohne ihre Natur selbst aufzugeben und bewahre man als Gesetz, was dem Staate ebenso unentbehrlich ist, um seine Hoheitsrechte zu schirmen! Da aber ein solcher Ausweg nicht beliebt wird, so muß man sich mit dem minder guten begnügen. Das Centrum wird sich fügen, sobald Rom das Abkommen mit der preußischen Regierung billigt.

Die neuesten Nachrichten aus Tunis lassen die Lage der Franzosen im allerschlimmsten Lichte erscheinen. Die französischen Truppen sind in Gefahr, von der Ueberzahl der Aufständischen erdrückt zu werden, selbst die Hauptstadt und ihr Hafen Goulette sind von den Insurgenten bedroht. Die Truppen des Bey machen offen gemeinsame Sache mit ihren Landsleuten, zu deren Unterwerfung mitzuwirken sie sich weigern; sie theilen mit ihnen Munition und Lebensmittel. Diese Lage der Dinge verursacht in Paris ernsteste Besorgniß; der Konseilspräsident Ferry hat daher seine Rückkehr nach Paris beschleunigt um mit den Ministern die zu treffenden Maßregeln bezüglich Tunis zu berathen. Das Kabinet faßt die Annexion von Tunis in's Auge; dieselbe wird nach Niederwerfung des Aufstandes beschlossen werden; die gegenwärtigen Ereignisse machten einen solchen Entschluß zur unabwendbaren Nothwendigkeit. Daß die Tunesische Expedition diesen Ausgang nehmen würde, war vorauszusehen und wird daher durch die Annexion Niemand überrascht werden. Die nächste Aufgabe der Regierung ist die, die französischen Truppen in Afrika auf die nothwendige Stärke zu bringen, um sie in den Stand zu setzen, die Insurgenten niederzuwerfen. Es wird daher in Marseille und Toulon mit fieberhafter Hast alles in Bereitschaft gesetzt, um ohne Aufschub Verstärkungen nach Afrika hinüberführen zu können. Das gegenwärtig in Afrika beschäftigte französische Heer zählt 59 Bataillone Infanterie, jedes 500 Mann stark, und 35 Bataillone der Algerischen Spezialarmee, somit 94 Bataillone, was ungefähr den sechsten Theil der gesammten französischen Infanterie ausmacht, welche 641 Bataillone zählt. Der Gesundheitszustand der Armee in Tunis und Algerien ist sehr ungünstig; in der Regentschaft allein beläuft sich die Zahl der Gestorbenen auf 148 pro Tausend, während die normale Sterblichkeitsziffer der Armee nur 10 auf 1000 Mann beträgt. Dieser Zustand wird vornehmlich dem Umstande zugeschrieben, daß die Mehrzahl der Truppen aus jungen Leuten besteht, deren körperliche Entwickelung noch nicht abgeschlossen ist, welche daher dem afrikanischen Klima um so weniger widerstehen können. Erst mehrjähriger Aufenthalt auf dem dunklen Kontinent verleiht dem Europäer die nothwendige Kraft, kriegerische Strapazen unter der afrikanischen Sonne zu ertragen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. Septbr.

Berlin. Durch eine umstürzende Stallwand im Omnibus-Depot in der Landsberger Allee sind heute früh drei Telegraphen legende Arbeiter getödtet worden.

Berlin. Kaiser Wilhelm trifft am Freitag früh in Danzig ein. Vormittags findet in Neufahrwasser die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland statt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." ist offizielles Amtsblatt des Reichskanzlers geworden. Das genannte Blatt bringt als Entrefilet Folgendes: „Die patriot. Begrüßungen, durch welche ich aus vielen Theilen Deutschlands und auch aus weiter Ferne an dem Nationalfesttage des 2. September beehrt worden bin, haben mir zu großer Freude gereicht und ich bitte alle Diejenigen, welche mir bei diesem Anlaß den Ausdruck ihrer Sympathie entgegengebracht haben, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegennehmen zu wollen. Varzin, den 3. September 1881. v. Bismarck." — Der Reichskanzler hat ein Schreiben an die Bundesregierungen gerichtet, daß in Bezug auf die Hunde das Reichs-Viehseuchengesetz durch einzelne Polizeibehörden vielfach falsch ausgelegt wird. Es seien Hunde aus den Behausungen ihrer Besitzer zur sofortigen Tödtung polizeilich abgeholt worden, was die polizeilichen Befugnisse überschreite. Der Reichskanzler will dem Bundesrath nach dessen Wiederzusammentritt eine Vorlage zur Verhütung analoger Mißverständnisse zugehen lassen.

München. Der Landtag ist auf den 28. Sept. einberufen.

Paris. Der „Temps" meldet: Die italienische Armee dehnte ihre Manöver bis an die französische Grenze bei dem Orte Bona aus und befestigte man die Durchgänge. Es wurden Krupp'sche Kanonen aufgestellt und man unterminirte die Wege. Nahe am Boulevard italien brannte ein großes Haus nieder, drei Menschen sind todt, zehn verletzt. Ein bankerotter Kaufmann in Lille vollführte schrecklichen Racheakt; er übergab einem Lohnfuhrmann sechs Kisten mit Höllenmaschinen, an angesehene Häuser adressirt. Der Fuhrmann übergab die Kisten drei Häusern, in zweien wurden sie geöffnet und explodirten. Ein Vater und sein Sohn sind tödtlich, eine Mutter und deren Tochter schwer verletzt. Der Thäter ist flüchtig.

Paris. Ein Marseiller Eilzug stieß bei Charenton auf einen von Montargis kommenden Omnibuszug. Bis jetzt sind 13 todt und 15 als verwundet gemeldet.

Berliner Börse. Geschäftsstille, unentschiedene Haltung — dasselbe Bild wie am Sonnabend. Gegen Schluß trat auch heute wieder das Angebot dringender hervor und drückte die Course. Deutsche Bahnen still, knapp behauptet. Oesterreichische Bahnen schwach. Franzosen 618½—7½, 2½ Mark schlechter, Lombarden unverändert. Banken fast unverändert, eher schwach. Creditaktien 608—½—7, 1 M., Diskonto ½ Proc. schlechter. Auch Dresdner, Leipziger Credit (— 1 Proc.) und Leipziger Diskonto (— 1¼ Proc.) mußten nachgeben. Fonds still und nicht fest. Russ. Noten wieder belebt und gut behauptet. Bergwerke und Industrien schwächer. Hartmann 1¼ Proc. niedriger.

Lokales und Sächsisches.

— Die Ueberreichung der beiden von den Kammern des Landtags beschlossenen Adressen fand Mittags 12 Uhr im Audienzzimmer des Königl. Residenzschlosses statt. Se. Maj. der König war dabei umgeben von seinem Hofstaate (Oberkammerherr, Kämmerer, Oberceremonienmeister, mehreren Kammerherren und Adjutanten, den Capitaines du jour u. s. w.). Zuerst überreichte Präsident v. Zehmen die Adresse der ersten, unmittelbar darauf Präsident Haberkorn die Adresse der zweiten Kammer. Die Präsidenten waren von ihren Genossen in den Direktorien umgeben. Se. Maj. der König sprach den Präsidenten seine Genugthuung und seinen Dank über die in den Adressen bekundeten Gesinnungen der Landesvertretung aus. Im ehemaligen Reiterwachtsaale war aus diesem Anlasse eine Parade vom Gardereiterregimente aufgestellt.

— Dem Königlichen Cortège bei Eröffnung des Landtags schritt Ober-Ceremonienmeister v. Miltitz voran, wie hiermit die gestrige Namensverwechselung richtig gestellt sei.

— Der bisher dem auswärtigen Amte in Berlin attachirt gewesene sächsische Graf Nicolaus von Wallwitz ist der kaiserlichen Botschaft zu Paris als Legations-Sekretär (nicht blos als Attaché) zugetheilt worden.

— Dr. phil. Schaufuß in Oberblasewitz erhielt das Fürstl. Reuß'sche (ä. L.) Civilehrenkreuz 2. Kl.

— Gestern Abend 10 Uhr traf Richard Wagner, von Bayreuth kommend, in Dresden ein.

— Denn wie alle Sonntage dieses Sommers gründlich verregneten eigentlichen Jubiläumstage der Verfassung, folgte am Montage bei ungewöhnlich günstigerer Witterung eine Nachfeier in Meißen. Bei sonstigen Landtagseröffnungen schließt sich das Galadiner unmittelbar dem feierlichen Staatsacte an; der Jubeltag des 50jährigen Gedächtnisses der Verfassungsverleihung und die soeben erfolgte Vollendung der Wiederherstellung der Albrechtsburg in Meißen rechtfertigten von selbst die Dahinverlegung des Galadiners. Nach ½1 Uhr setzte sich, unter persönlicher Führung des Herrn Director Röhrig, ein mit Fahnen und Guirlanden reichgeschmücktes Dampfschiff nach der alten Markgrafenstadt in Bewegung. Das Dampfschiff führte außer den Kammermitgliedern und Ministern die Präsidenten des Oberlandesgerichts und des Landesconsistoriums, v. Weber und Dr. Uhde, die Abtheilungsdirectorien der Ministerien und die Vertreter der Presse mit sich; es hatte außerdem die Hauskapelle des Belvedere an Bord, die unter der kunstsinnigen Leitung des Kapellmeisters Gottlöber während der Fahrt ein sehr geschmackvoll gewähltes Concert-Programm ausführte. Die Fahrt war höchst genußreich. Die Uferbevölkerung nahm an der Festfeier regen Antheil. Fast alle Villen an den Ufern und auf den Höhenzügen hatten geflaggt; die Dorfbewohner kamen schaarenweise an den Strom und grüßten den vorüberfahrenden Dampfer; die Schiffer auf den Zillen schwenkten ihre Mützen und riefen Hurrah! Von der Schlick'schen Schiffsbauanstalt, vom Lagerplatz des böhmischen Standesherrn und Holzhändler Grumbt, von Kaditz und von Sörnewitz, am Fuße der römischen Posel aus, sowie bei der Ankunft in Meißen wurde dem Dampfer mit Böllerschüssen ein donnernder Gruß zugerufen. In Meißen nach fünfviertelstündiger Fahrt gelandet, fuhren die geladenen Ehrengäste in 40 bereitgehaltenen offenen Equipagen — 24 waren dahin aus Dresden geschafft worden — durch die im prangenden Fahnenschmucke doppelt altehrwürdig sich präsentirende Markgrafen- und Bischofsstadt hinauf zu der prächtigen Burg, deren Bau, durch den Meister Arnold für alle Zeiten in der Geschichte der Architektur sich selbst einen Ehrentempel erbaut hat. Die Festtoilette von Meißen war äußerst lieblich. Von der Brücke, die Elbgasse und die Leipzigerstraße hinauf führte eine wirkliche via constitutionalis: Ehrenpforte reihte sich an Ehrenpforte, Flaggenmast an Flaggenmast; jedes Haus hatte sich mit seinem Gegenüber mittelst Guirlanden verbunden, so daß dieser Theil Meißens einer förmlichen Laube glich. Der Marktplatz war ebenfalls sehr reich dekorirt; durch geschmackvolle Staffage zeichnete sich namentlich die markgräfliche Hof-Apotheke aus. Die Statue Heinrichs und das Kriegerdenkmal prangten im reichsten Blumenschmucke. Die Bevölkerung Meißens nahm den regsten Antheil an dem Festeinzuge. Aus allen Fenstern wehten Tücher; die Schuljugend war aufgestellt und auf dem Altmarkt waren die Bürgerschützen, andere Schützenvereine und die Innungen mit ihren Bannern aufmarschirt. Lauter Jubel und Glockengeläute empfing die Landstände, Bürgermeister Hirschberg begrüßte sie, die Wünsche verdolmetschend, die in zahlreichen Inschriften und Transparenten zu lesen. Auf dem Burghof hatte sich die Fürstenschule placirt. Mittlerweile war mittelst Extrazuges die Kgl. Familie in Cölln angelangt, wurde auf dem Marktplatz ebenfalls vom Bürgermeister Hirschberg und dem Stadtrath begrüßt und erreichte den Burghof der Albrechtsburg kurz vor 3 Uhr. Hier war eine Kompagnie des Kaiser Wilhelm-Grenadier-Regiments unter Führung des Hauptmann von Hodenberg mit dem Premier-Leutnant Baring und dem soeben in die sächsische Armee eingetretenen Leutnant de Rudder und Cunn, sowie mit der Bataillonsfahne und der Regimentsmusik (Trenkler) aufmarschirt; außerdem bildete die Feuerwehr Spalier. Die hohen Herrschaften stiegen im sog. Kornhause ab und begaben sich über die Galerie nach dem Banketsaal. Der Moment des Eintretens des Kgl. Hofes wurde von dem Musikchor der Meißner Stadtkapelle (Kapellmeister Hartmann), die im Wechsel mit dem auf dem Schloßhofe aufgestellten Militärchor die Tafelmusik auszuführen hatte, mit dem Intoniren der Sachsenhymne bezeichnet. Im Burghofe abgestiegen, begaben sich die Landesvertretung und ihre Ehrengäste über die große Treppe der Albrechtsburg in den sog. Kirchensaal, wo sie von den Herren des königl. Dienstes empfangen und an den im Banketsaal aufgestellten Tafeln placirt wurden. Neben jedem Couvert lag eine in der Hofilthographie von Klemich u. Ferstl äußerst sauber ausgeführte Karte, das Menu enthaltend. Dasselbe, in zartem Tone gehalten, trug am Kopfe das sächsische Königswappen, am Fuße eine in duftigen Wasserfarben ausgeführte Abbildung der Albrechtsburg und des gothischen Domes mit seinem höckrigen Thurme; zur linken Seite zeigte sich die ritterliche Figur Markgraf Albrechts des Beherzten, des Erbauers der Albrechtsburg, die in Erz gegossen auf dem Burghofe vor ihr steht; links rankt sich die grüne Raute empor. Kleine goldene Medaillonschilder tragen die Jahreszahlen 1831 und 1881. Das Menu, in der altdeutschen Stadt und bei einem echt deutschen Feste genossen, war — in französischer Sprache aufgeführt. Es bestand in: Consommé de volaille, Saumon sauce hollandaise; Filet de boeuf à la printanière; Tête de veau en tortue; Hommard à la mayonnaise; Perdreaux, salate, compote. Demi-glace aux framboises. Fromage. Dessert. Als Weine wurden Portwein, Rüdesheimer, Chatau mouton, als Champagner Verzenoy serwirt. Ueber den Verlauf der Tafel können wir nicht aus eigner Wahrnehmung berichten. Der Presse, nicht einmal der amtlichen, war die ihr gebührende Stellung seiten der Hofchargen versagt worden. Nach dem Programme sollte beim dritten Gange Se. Maj. der König den Toast ausbringen „auf des Landes Wohl und das aller getreuen Stände". Den champagnergefüllten Pokal sollte Sr. Majestät der Kammerherr a. D. von Cerrini reichen; dann waren Trinksprüche der beiden Kammer-Präsidenten auf das Wohl Sr. Majestät und das Ihrer Majestät der Königin und aller Mitglieder des königl. Hauses in Aussicht genommen. Man meldete uns, daß die Tafelordnung also war: Dem Könige zur Linken saß die Königin, Prinz Georg und Prinzessin Mathilde, Graf Solms-Wildenfels, Gräfin Strachwitz; der königlichen Majestät zur Rechten saßen die Frau Prinzessin Georg, Prinz Friedrich August, Fürst Schönburg und Gräfin Einsiedel. Den höchsten Herrschaften gegenüber nahmen an der Innenseite des Hufeisens die Präsidien der beiden Kammern Platz, an den Flügelseiten der Tafeln speisten die Minister, Geheimräthe und die Abgeordneten. Sicherem Vernehmen nach ist das Programm bei Tafel strikt durchgeführt worden; die Presse begab sich mittlerweile nach dem Restaurant Burgkeller und gedachte des Verfassungsjubiläums nach weiteren 50 Jahren; gewiß haben dann die Hofmarschälle über die Stellung der Presse eine etwas gereiftere Anschauung. Nach der Tafel wurde, nicht ohne einige Beschwerden, in dem hierfür etwas engen Nebensaale von den Herrschaften Cercle gehalten; dabei stellten die Präsidenten den Herrschaften die neuen Kammermitglieder vor, die denselben äußerst huldvoll entgegenkamen. Mittelst zweier Separatzüge wurde die Heimfahrt angetreten.

— Landtag. 2. Kammer. Einen sonderbaren Kontrast zu den einleitenden Worten, mit welchen Präsident Haberkorn die gestrige Sitzung eröffnete und damit dem Wunsche Ausdruck gab, es möge in dem Hause „stets der Geist der Eintracht wie immer herrschen", bildeten die in Anbetracht des Verfassungsjubiläums und des Gegenstandes um so taktloseren und verwerflicheren Auslassungen, in denen sich bei der Berathung der ersten Punkte der Tagesordnung die Abgg. Liebknecht und Bebel ergingen. Der eingebrachte Antrag Streit lautete dabei: Die 2. Kammer wolle beschließen, an Se. Maj. den König zur Beantwortung der Thronrede eine Adresse im Vereine mit der 1. Kammer zu richten und eine Deputation von fünf Mitgliedern mit dem Auftrage niederzusetzen, daß sie den Entwurf einer Adresse im Verein mit der von der 1. Kammer zu gleichem Zwecke niedergesetzten Deputation vorbereite und fertigstelle. Abg. Liebknecht führt zunächst aus, warum er sich nicht an der Adresse betheiligen könne, und benutzte diese Gelegenheit zu den heftigsten Ausfällen gegen Verfassung und Regierung und deren Maßregeln, insbesondere gegen die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Leipzig. Wenn jemals irgend eine Ausnahmsmaßregel unberechtigt war, so sei es diese für Sachsen gewesen. Die Freiheit habe stets nur bestanden für die oberen herrschenden Klassen, sie sei heute für das Volk ebensowenig gewahrt als vor der Einführung der Verfassung. Mehr als eine halbe Million Bürger sei rechts- und schutzlos in Sachsen u. s. w. Präs. Haberkorn weist diese Behauptung des Vorredners energisch zurück. „Rechtslos ist in Sachsen Niemand, wir haben Gesetze. Diese müssen beachtet und